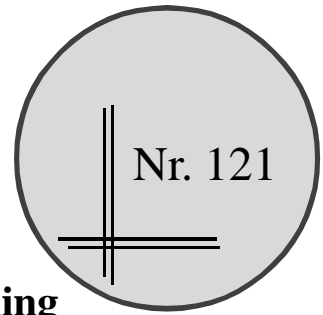




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Ohne Jesus keine Chance

„Und er nahm den Mantel, der Elia entfallen war, und schlug ins Wasser und sprach: Wo ist nun der HERR, der Gott Elias? und schlug ins Wasser. Da teilte es sich nach beiden Seiten, und Elisa ging hindurch.“

2.Könige 2,14

Elisa war Schüler von Elia und konnte so aus nächster Nähe sehen, welchen Glauben Elia hatte und wie Gott sich im Leben des Elia bezeugte. Nun war Elia fort. Elisa war allein, was würde geschehen? Würde sich der Gott Elias als Vergangenheit erweisen? Oder würde Elisa sich als unwürdig erweisen, so dass Gott ihn ignorieren würde? Würde Gott schweigen? Der Druck auf Elisa war groß, denn sein Lehrer Elia war im ganzen Land berühmt. Jeder kannte Elia. Jeder wusste, dass Gott mit Elia mächtige Taten vollbracht hat. Aber Elisa? Wer war schon Elisa?

Gott erweist sich in unseren schwierigen Situationen!

Nun steht Elisa vor dem ersten größeren Hindernis. Ein Fluss, zu dem es offensichtlich keine Brücke gab. Und Elisa nimmt voller Vertrauen auf Gott den Mantel des Elia und schägt auf das Wasser in der Erwartung dass Gott ihm einen Weg weisen werde. Und so kam es: Gott teilte das Wasser. Jetzt war nicht nur der Weg frei für Elisa, jetzt

war auch klar, dass Gott Elisa als Schüler des Elia akzeptiert hatte. Jetzt war klar, dass Gott auch in Elisa handeln würde, wie er es in Elia getan hatte.

Manchmal stell auch ich mir die Elisa-Frage. „**Wo ist nun der HERR, der Gott Elias?**“ Gewiss, in vielen Gesprächen kommen wir auch ganz gut alleine klar. Auch der Elisa ist erst mal ein paar Kilometer über trocknes Land marschiert, bevor es zu dem für ihn unüberwindbarem Hindernis gekommen ist. Und so ergeht es mir auch. Es gibt viele Situationen in der ich mit meiner „Wald- und Wiesen-Logik“ mit meiner „praktizierten gute Laune Philosophie“ ganz gut über die Runden komme.

Ich bin oft hilflos und überfordert und habe keine Antwort

Aber unversehens gerate ich in Situationen, wo ich keine Ahnung habe, was ich sagen soll. Wo ich mich einfach hilflos und überfordert fühle.

Vor ein paar Tagen bin ich dem Lothar begegnet. Er ist jenseits der 40, obdachlos, arbeitslos, mit einem völlig vermurksten, verfahrenen Leben. Ich höre seine Geschichte. Ich empfinde Mitgefühl. Ich spüre so etwas wie Würde in seiner Darstellung, obwohl seine Situation erbärmlich ist. Er weiß um 18:00 Uhr noch nicht, wo er zwei

Stunden später übernachten wird. Er hat keine Ahnung, wo er das Geld für seinen Schnaps und seine anderen Drogen herbekommen soll, und manchmal will er auch etwas zu essen und eine frische Hose.

Ohne Jesus keine Chance

Was soll ich ihm sagen? Ein paar aufmunternde Worte helfen nicht wirklich weiter. Ein paar Euro reichen nicht weit. Ich bin mit meiner Weisheit sehr schnell am Ende. Das geht mir oft so. Wenn ich mich einlasse auf die Not eines Menschen, dann entdecke ich in vielen, vielleicht sogar in den meisten Fällen: Hier kann ich ohne Jesus nichts ausrichten! Als ich mit einem schwer krebserkrankten Menschen sprach, da sagte ich ihm: Ich wüsste in seiner Situationen keinen anderen Weg als den, zu Jesus Christus zu beten. Ich könnte gar nichts anderes. Ich wüsste gar nichts anderes... Doch er wollte nicht. Er habe, so sagte er, so lange an den Quatsch nicht geglaubt, jetzt wolle er damit auch nicht mehr anfangen. Schon am nächsten Tag brachte er sich um.

Ich bin mir meiner Hilflosigkeit sehr bewusst. Wenn Christus nicht zu dem Menschen spricht und der Mensch sich nicht öffnet, dann habe ich nicht die geringste Chance, ihm wirklich zu helfen. Keine!